



NEUE NACHBARN

WAS IHR DEM GERINGSTEN GETAN HABT

Religiöser Projekttag
Primarbereich
Klassen 5+6

FREMD SEIN – FLÜCHTLINGE – HEIMAT SUCHEN – NÄCHSTER SEIN

EINFÜHRENDE GEDANKEN ZUM RELIGIÖSEN PROJEKTTAG „NEUE NACHBARN“

Für junge Schüler/Schülerinnen ist das Thema „Flüchtlinge“ sehr weit von ihrer aktuellen Lebenssituation entfernt. Auch wenn sie in ihrer Wohngegend oder in unmittelbarer Umgebung der Schule auf Unterkünfte für Flüchtlinge treffen, so sind doch die Fragen, die damit verbunden sind, zunächst nicht lebensrelevant für unsere Kinder und Jugendlichen. Das heißt nicht, dass sie nicht sensibel sind für die Fragen nach Flucht und Heimat, nach Geborgensein und Verlassensein.

Der Religiöse Projekttag setzt genau an dieser Stelle an.

Es wird der Versuch unternommen, Schüler/innen das Thema Flüchtlinge nahezubringen, indem bestimmte Themenfelder aus den unterschiedlichsten Perspektiven beleuchtet werden.

Der grundsätzliche Beweggrund für diesen Projekttag ist die religiöse Dimension, die mit diesen Fragen verbunden ist:

- *Wie gehen wir mit dem Nächsten um?*
- *Welche christliche Verantwortung haben wir?*
- *Wer ist überhaupt ein Nächster?*
- *Wie würde Jesus handeln?*

Christsein kann ich nie alleine und nur für mich. **Christsein** nimmt immer den Anderen und die Andere in den Blick. **Christen** (und nicht nur diese) sehen die Not und handeln. An diesem Anspruch dürfen und müssen wir uns messen lassen.

Der Projekttag bietet sich an als Projekt für einzelne Klassen oder auch die ganze Schulgemeinde an einem Tag. Möglich ist aber auch, einzelne Einheiten gesondert durchzuführen, als Morgenimpuls oder als Pausenangebot.

Sie werden entdecken, dass viele Flüchtlinge uns näher sind, als wir glauben. Sie werden spüren, dass es Themen gibt, die nicht nur völkerverbindend, sondern eher noch menschenverbindend sind.

Und vielleicht entwickelt sich eine Idee, wie Ihre Schüler und Schülerinnen zusammen mit Ihnen MENSCHWERDUNG nicht nur zur Weihnachtszeit praktizieren können.

ABLAUF EINES PROJEKTTAGES

Der Projekttag bietet sich an als Projekt für einzelne Klassen oder auch die ganze Schulgemeinde an einem Tag. Möglich ist aber auch, einzelne Einheiten gesondert durchzuführen, als Morgenimpuls oder als Pausenangebot.

Der Projekttag für die Schulgemeinde sollte mit einem gemeinsamen Impuls im Foyer oder an einem anderen geeigneten Platz beginnen.

Eine gute Möglichkeit der Kooperation mit dem Pastoralteam besteht darin, einen Pastoralen Dienst zu bitten, diesen Morgenimpuls zu übernehmen.

Der Impuls sollte kurz gehalten sein, mit 2 Liedern, einem Gebet und einer kurzen Einführung in das Thema des Projekttages.

Gut eignet sich die Kurzgeschichte „**Zwei Brüder**“.

Sie setzt den Fokus auf entscheidende Kriterien der Nächstenliebe:

- *Sehen, was der Andere braucht,*
- *Aufmerksam und achtsam für dessen Situation sein – und handeln.*

Ebenso bietet es sich an, den Projekttag am Mittag gemeinsam zu beschließen.

Bei einem ebenso kurz gehaltenen Abschlussimpuls können die Schüler/innen das ins Wort bringen, was ihnen wichtig geworden ist.

Entstandene Bilder oder Texte können wertschätzend einbezogen und angeschaut werden.

*Ich träume von einer Welt
in der alle Menschen gleich sind;
Brüder und Schwestern unter dem einen Himmel.
In der einer für den Anderen da ist
und in gegenseitiger Achtsamkeit
und Wertschätzung miteinander leben.*

*Ich träume von einer Welt
in der jeder Mensch dort Heimat findet
wo er sicher und geborgen ist.
Und dass jeder dafür Sorge trägt,
dass diese Welt ein wenig menschlicher wird.*

*Ich träume von einer Welt
die dem Himmel jeden Tag ein Stück näher kommt
weil der Mensch zählt und nicht Hass, Gewalt oder Verfolgung.
Ich träume von einer Welt
in der Menschen Hand in Hand durchs Leben gehen*

*Segne du uns alle Gott,
denn wir sind deine Kinder.*

Elke Chladek

Zwei Brüder

Zwei Brüder wohnten einst auf dem Berg Morija. Der Jüngere war verheiratet und hatte Kinder, der Ältere war unverheiratet und allein. Die beiden Brüder arbeiteten zusammen, sie pflügten das Feld zusammen und streuten zusammen Samen aus. Zur Zeit der Ernte brachten sie das Getreide ein und teilten die Garben in zwei gleich große Stöße, für jeden einen Stoß Garben. Als es Nacht geworden war, legte sich jeder der beiden Brüder bei seinen Garben nieder, um zu schlafen. Der ältere aber konnte keine Ruhe finden und sprach in seinem Herzen: „Mein Bruder hat eine Familie, ich bin dagegen allein und ohne Kinder, und doch habe ich gleich viele Garben genommen wie er. Das ist nicht recht.“ Er stand auf, nahm von seinen Garben und schichtete sie heimlich und leise zu den Garben seines Bruders. Dann legte er sich wieder hin und schlief ein.

In der gleichen Nacht nun, geraume Zeit später, erwachte der Jüngere. Auch er musste an seinen Bruder denken und sprach im Herzen: „Mein Bruder ist allein und hat keine Kinder. Wer wird in seinen alten Tagen für ihn sorgen?“

Und er stand auf, nahm von seinen Garben und trug sie heimlich und leise hinüber zum Stoß des Älteren.

Als es Tag wurde, erhoben sich die beiden Brüder, und wie war jeder erstaunt, dass ihre Garbenstöße die gleichen waren wie am Abend zuvor. Aber keiner sagte dem anderen ein Wort. In der zweiten Nacht wartete jeder ein Weilchen, bis er den anderen schlafend wählte. Dann erhoben sie sich, und jeder nahm von seinen Garben, um sie zum Stoß des anderen zu tragen. Auf halbem Weg trafen sie plötzlich aufeinander, und jeder erkannte, wie gut es der andere mit ihm meinte. Da ließen sie die Garben fallen und umarmten einander in brüderlicher Liebe. Gott im Himmel aber schaute auf sie hernieder und sprach: „Heilig, heilig sei mir dieser Ort. Hier will ich unter den Menschen wohnen.“

„Jüdische Literatur“ Autor unbekannt

1. WER IST MEIN NÄCHSTER?

In dieser ersten Einheit geht es darum, die biblische Geschichte vom barmherzigen Samariter (neu) kennen zu lernen und die Beweggründe zu beleuchten, die zum Helfen motivieren.



Fotolia, fotomek

Der Begriff des „Nächsten“ muss definiert werden. Nächstenliebe klingt gut, aber muss ich mich um jeden kümmern? Wenn es jeder ist, bin ich den ganzen Tag beschäftigt.

Den entscheidenden Hinweis gibt der Bibeltext, dem sich diese 1. Einheit widmet: Der Samariter hatte Mitleid! Mitleid oder Erbarmen erweist man Menschen, um die sich sonst keiner kümmert, die unbeachtet, ausgeschlossen, am Rand stehen.

Nett sein und Helfen kommen an ihre Grenzen, wenn nicht Mitleid und Erbarmen ihren Platz haben.

Lukas 10, 29-37

Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?

Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort?
Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.

Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach, und du wirst leben. Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?

Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter.

Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am anderen Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

Biblisches Spiel

Die Schüler/innen werden hineingenommen in die Erzählung vom barmherzigen Samariter, in dem die Begebenheit erzählt und im Text angehalten wird.

Die Schüler/innen versuchen, sich in die Rolle der handelnden Personen zu versetzen, um die Handlungsoptionen verstehen zu können.

Der Text wird vom Lehrer/von der Lehrerin vorgetragen, wobei an den markierten Stellen angehalten und die Schüler/innen in der vorgeschlagenen Art und Weise angesprochen werden. Die Fragen sind dem Alter und dem Verständnis der Klasse entsprechend zu modellieren und anzupassen.

Lehrer/in

Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?
Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort?
Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.

Unterbrechung mit Ansprache an die Schüler

Du bist der Gesetzeslehrer.

Du hast Jesus gefragt, was du tun sollst.

Was heißt denn, den Nächsten lieben?

Was denkst du? Was sollst du tun?

Antworten der Schüler/innen anhören/ca.5-6 pro Fragerunde

Lehrer/in

Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?

Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort?

Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.

Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter.

Unterbrechung mit Ansprache an die Schüler

Du bist der Priester.

Du siehst den Mann am Wegrand liegen, schwer verwundet.

Du gehst weiter.

Was denkst du?

Warum hilfst du nicht?

Lehrer/in

Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter.

Unterbrechung mit Ansprache an die Schüler

Du bist der Levit.

Wie fühlt sich das an für dich, wenn du den Verletzten siehst und einfach weitergehst?

Hast du kein schlechtes Gewissen?

Lehrer/in

Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie.

Unterbrechung mit Ansprache an die Schüler

Du bist der Mann aus Samarien, der Samariter.

Du hast dem Verletzten geholfen.

Warum? Kanntest du ihn? Oder war er fremd für dich?

Was hast du gedacht, als du ihn da so liegen sahst?

Lehrer/in

Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am anderen Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Unterbrechung mit Ansprache an die Schüler

Du bist noch einmal der Samariter.

Warum tust du das alles?

Auch noch Geld für den Verletzten zu bezahlen?

Findest du das nicht übertrieben?

Lehrer/in

Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde?

Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat.

Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

Unterbrechung mit Ansprache an die Schüler

Du bist der Gesetzeslehrer, dem Jesus diese Geschichte erzählt hat.

Jetzt sagt er: Geh und handle ebenso!

Wie findest du das?

Wie gefällt dir die Antwort Jesu?

Was wirst du jetzt und in Zukunft tun???



Fotolia, Lorelyn Medina

2. FREMD SEIN

Die zweite Einheit schließt an die Erzählung vom barmherzigen Samariter an. Insbesondere nimmt sie die Beziehung des Samariters zu dem Verletzten in den Blick. Beim biblischen Spiel müsste bei den Unterbrechungen und den Gesprächen mit den Schülern/innen geäußert worden sein, dass keiner der drei den Verletzten vermutlich kannte. Er war fremd für sie.

Was aber bewegte den Samariter, dennoch zu helfen?



Dazu ist es hilfreich, das Themenfeld „Fremdsein“ anzuschauen.

Was bedeutet es, fremd zu sein?

Jeder von uns ist in bestimmten Situationen ein Fremder, und braucht Hilfe von Anderen – in dem Falle auch von Fremden.

Das Arbeitsblatt „Fremd sein“ knüpft an die Lebenssituation der Schüler/innen an und eröffnet einen ersten Zugang dazu, dass die Thematik rund um Flüchtlinge, Flucht, Heimatlosigkeit und Fremdsein sehr wohl auch uns berührt.

Die Schüler/innen werden so nachempfinden können, was es wirklich bedeutet fremd zu sein und wie es sich anfühlt.

Download: www.buhv.de/unterrichtsmaterial/sekundarstufe-i/flucht-kath-9-10.html

Ebenso werden die Schüler darüber nachdenken, was es bedeutet, auf der Flucht zu sein. Wir alle fliehen in oder vor bestimmten Situationen, weil wir Angst haben, weil wir es nicht aushalten können. Schüler/innen werden vermutlich verstehen können, warum Menschen aus ihrem Land flüchten, wenn sie selbst die Erfahrung gemacht haben, diese wahrnehmen und benennen können, dass es Situationen zum „Davonlaufen“ gibt.

ARBEITSBLATT: FREMD SEIN

© Bergmoser + Höller Verlag AG (:in Religion 3/2015; www.buhv.de)

?A Wann/Wo/Warum hast du dich schon einmal fremd gefühlt? Kreuze an und ergänze.

Ich war fremd

<input type="radio"/> in der neuen Schule	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> in der neuen Klasse	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> in dem neuen Land	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> im Urlaub	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> im Sportverein	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

So habe ich mich dabei gefühlt:

.....

.....

.....

.....

?B Sicher warst du ja auch schon einmal auf der Flucht! Auf der Flucht zu sein, muss nicht immer heißen, aus einem bestimmten Land geflohen zu sein. Es kann auch bedeuten, vor etwas Unangenehmen(z.B. Ärger mit den Eltern, oder einer gefährlichen Situation, o.ä.) zu fliehen. Versuche dich daran zu erinnern. Von welchen „Fluchten“ magst du den anderen erzählen? Mache dir stichpunktartig Notizen.

?C Oder lass dich von dieser Grafik anregen: Wer ist auf der Flucht? Wer sucht Schutz und Unterstützung? Wer steht sozusagen „vor der Tür“?



3. FLÜCHTLINGE IN DER BIBEL

Immer wieder lesen wir in der Bibel von Menschen, die auf der Flucht waren. Sie haben ihre Heimat verlassen, mussten sich von Freunden und Familie trennen und sind in das Unbekannte gezogen und haben in der Fremde gelebt.

Die Beschäftigung mit biblischen Fluchtgeschichten weitet den Horizont der Schüler/innen, dass das Thema Flucht kein rein aktuelles Thema ist, das gerade uns im Jahr 2015 betrifft, sondern dass Menschen aller Generationen und Völker auf der Flucht gewesen sind. (Die Flucht- und Vertreibungsgeschichten während der beiden großen Weltkriege sind für Schüler/innen dieses Alters sicherlich nicht angemessen).

Manche biblische Personen als Flüchtlinge zu bezeichnen, mag überraschend sein, sind die Gründe und die Motivation zum Aufbruch, zur Flucht, zum Verlassen der Heimat doch recht unterschiedlich.

WER IST EIN FLÜCHTLING?

Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann.

Abraham ist der vielleicht bekannteste Flüchtling der Bibel. Nach dem Auftrag Gottes, sein Land zu verlassen (das ist nicht die gemeinte Fluchtsituation, weil er freiwillig im Auftrag Gottes geht), muss er das Land verlassen, weil eine Hungersnot über das Land kam.

Im weiteren Verlauf finden sich einige Kurzbeschreibungen biblischer Flüchtlinge, die sich eignen, um sich dem Thema zu nähern. In Kleingruppenarbeit übernehmen einige Schüler/innen jeweils eine Person,

schlagen die Stelle in der Bibel nach, oder lesen einen vorbereiteten Text dazu. Jüngere Schüler/innen können zu den vorgegebenen Bildern erzählen oder eigene Kunstwerke anfertigen.

Es geht nicht um eine exegetische Auseinandersetzung mit den jeweiligen Texten, sondern um eine Annäherung an biblische Personen, die ihre Heimat verlassen haben und auf der Flucht sind.



Fotolia, Yggdrasil



Fotolia, nickolae



KGM St. Th., Morus Bonn



bibelbild.de, Knut Junker

Abraham

Genesis 12,10

Es kam aber eine Hungersnot in das Land. Da zog Abram nach Ägypten hinab, um dort zu bleiben, denn die Hungersnot lastete schwer auf dem Land.

Jakob

Genesis 27,41-43

Jakob hatte den Segen des Vaters erschlichen und nicht nur seinem älteren Bruder Esau das Erstgeburtsrecht, sondern auch die Herrschaft und die Macht über alle anderen Brüder und den Besitz genommen. Esau sinnt auf Rache, und die Mutter Rebekka rät zur Flucht: „Dein Bruder Esau will sich an dir rächen und dich töten. Nun aber mein Sohn, höre auf mich. Mache dich auf und flieh zu meinem Bruder! Bleibe einige Zeit bei ihm, bis sich der Groll deines Bruders gelegt hat.“ (eher für ältere Schüler/innen, die die Geschichte ggf. schon kennen)

Mose

Exodus 2,11-15

Mose – ein politischer Flüchtling. Mose wuchs am Hof des Pharaos auf, nachdem die Tochter des Pharaos ihn aus dem Nil geborgen hatte. Die Stammesbrüder des Mose waren Sklaven in Ägypten. Eines Tages sieht Mose ihnen bei ihrer schweren Arbeit zu und sieht, wie ein Ägypter einen Israeliten schlägt. Darauf erschlägt Mose den Ägypter. Aus Angst, der Vorfall könnte bekannt werden, floh Mose in das Land Midian.

Jesus Christus

Matthäus 2,13-15

„Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit Kind und dessen Mutter nach Ägypten“

Die ersten Christen

Apostelgeschichte 8,1

An jenem Tag brach eine schwere Verfolgung über die Kirche in Jerusalem herein. Alle wurden in die Gegenden von Judäa und Samarien zerstreut.

4. WAS IHR DEM GERINGSTEN GETAN HABT...

Kein anderer Text der Bibel liefert solch konkrete Handlungsoptionen wie die Rede vom Weltgericht bei Matthäus 25,31-46.

Die Schüler/innen lernen den Text mit einer Methode kennen, die sie spielerisch und künstlerisch hineinnimmt in die Aussagen und Anfragen, die dieser Text an uns und an alle Menschen stellt.

Der Bibeltext wird (auszugsweise) in folgenden Zeilenabschnitten in die Mitte der Schüler/innen gelegt. Ohne den Textzusammenhang zu kennen, werden die Schüler/innen eingeladen, sich eine Zeile auszusuchen, die sie anspricht und die sie malerisch umsetzen möchten. Alle Zeilen sind mehrmals vorhanden, sodass Doppelungen auch durchaus gewollt und möglich sind.

*Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben.
Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben.
Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen.
Ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben.
Ich war krank, und ihr habt mich besucht.
Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.*

Die Schüler/innen gestalten nun ein Bild zu der ausgewählten Zeile. Dann wird der gesamte Text vorgelesen. (Mit einer kurzen Einleitung: Die Menschen haben immer wieder danach gefragt, wie sie sich das Ende der Welt vorstellen sollen. Wir hören einen Text aus dem Matthäusevangelium, wo solch eine Vorstellung beschrieben wird.)

Matthäus 25, 31.34-40

Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen.

Dann wird der König denen auf seiner Rechten sagen:

Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist.

Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben.

Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben.

Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen

Ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben.

Ich war krank, und ihr habt mich besucht.

Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten:

Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und dir zu essen gegeben, oder durstig, und dir zu trinken gegeben?

Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben?

Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

Darauf wird der König ihnen antworten: *Amen, ich sage euch:*

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.

Im Textverlauf werden an entsprechender Stelle auch die Zeilen genannt, die sich einige Schüler/innen ausgesucht haben. Wenn die ausgesuchte Stelle vorgelesen wird, werden die Bilder in Form einer Spirale in die Mitte gelegt, ausgehend vom Mittelpunkt. So entsteht im Laufe des Vorlesens eine Textspirale von der Rede über das Weltgericht.

Im anschließenden Gespräch besteht die Möglichkeit der Würdigung der Bilder und die Schüler/innen haben die Möglichkeit sich zum eigenen oder zu den anderen Bildern zu äußern.

Abschließend wird der letzte Satz des Evangeliums in die Mitte gelegt.

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.

Die Schüler/innen überlegen, was dieser Satz für sie bedeutet.

WO begegnen sie Menschen die arm und obdachlos sind?

WO begegnen sie Menschen, die krank sind?

Die Schüler/innen werden Flüchtlinge als Menschengruppe benennen, die hier gemeint ist. Die Frage „Was können wir für diese Menschen tun?“ mündet im Vorstellen der schulpastoralen Aktion „15 Minuten für deine Welt“, in der es darum geht, Schulsachen für bedürftige Menschen und für alle, die eine Heimat bei uns suchen, zu sammeln.



Erzbistum Köln, Generalvikariat, Hauptabteilung Schule/Hochschule
Abteilung Schulpastoral und Hochschulen

Bernhard Mosbacher, Referent für Schulpastoral, bernhard.mosbacher@erzbistum-koeln.de

Inhaltliche Gestaltung: Elke Chladek, Gemeindereferentin in der Schulpastoral,
chladek@schulreferat-duesseldorf.de

Unterstützung bei der Durchführung von Religiösen Projekttagen an Ihrer Schule
finden Sie bei den regionalen schulpastoralen Referenten und Referentinnen:
www.schulpastoral-ebk.de → Schulpastoral regional → die Regionen